

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion: Tautzauer Str. 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenbreite mit 25 Pfg., für Werkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tautzauer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertag geschlossen.

Sozialpolitische Aufgaben in Italien.

Leipzig, 3. April.

Wenn man die Sozialpolitik des Ministeriums Zanardelli-Giolitti ernst nehmen soll, so kann sie sich nicht auf eine gewisse Toleranz beschränken. Es ist gewiß anerkennenswert, wenn man den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht zugesteht, obgleich das in einem modernen konstitutionellen Staatswesen eigentlich nur etwas Selbstverständliches sein sollte. Dies Koalitionsrecht wird oben drein manchmal sehr unerfreulich illustriert durch Bajonette, die in den Streikgebieten erscheinen und die stets gegen die Arbeiter gerichtet sind. Die Zustände Italiens erfordern zunächst eine positive Reformpolitik. Wie sehr die Arbeitergesetzgebung in diesem Lande im Argen liegt, ist bekannt, und wenn das Ministerium gegenüber dem Koalitionsrecht nicht so ängstlich ist wie andere Regierungen, so könnte es sich auch entschließen, mit einschneidenden Maßregeln auf dem Gebiete des gesetzlichen Arbeiterschutzes vorzugehen. Diese Regierung sollte sich das Ziel stecken, die deutsche Sozialgesetzgebung, die so vielfach als ein Muster für alle modernen Staaten bezeichnet wird, zu überflügeln, und vor allen Dingen einen den Umständen angemessenen Normalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter, welcher der Erststein einer jeden zeitgemäßen Sozialgesetzgebung sein muß, einzuführen. Die Regierung, die sich entschließen würde, einen neun- oder nur zehnstündigen Normalarbeitstag zu befürworten, würde der Welt ein großes Beispiel geben. Dergleichen müßte der Arbeiterschutz auch auf das Land übertragen und damit die verlogene Behauptung der Latifundienbesitzer, so etwas sei „unmöglich“, widerlegt werden. Man kennt die Zustände in den Schwefelgruben Siziliens und auf den Reisfeldern der Romagna, die eines Kulturstaates so unwürdig sind, daß man jeden Tag, den sie weiter bestehen, für Italien als einen verlorenen betrachten muß.

Dieses von der Natur so reich gesegnete und zu jedem Glücke bestimmte Land hat bei allen Umwälzungen und unter dem unaufhörlichen Wechsel der politischen Formen nur eine Zunahme der Ausbeutung des Menschen durch die Klassenherrschaft und eine Vertiefung des sozialen Elends erfahren. Die alte Zerplitterung ist aufgehoben und das Papsttum, des Kirchenstaates endlich beraubt, das wie ein Schmaroger im Fleische Italiens hing, ist nur noch ein Schatten seiner früheren Macht. Aber wie einst nach dem

historischen Zeugnis des Plinius die Latifundien, in Viehweiden umgewandelt, das alte Italien zu Grunde gerichtet haben, so wurde durch das Latifundienstystem von heute die Landbevölkerung in Knechtschaft und Elend, in eine neue Sklaverei gestürzt, und es muß als eine der erfreulichsten Erscheinungen der ganzen neueren Geschichte Italiens bezeichnet werden, daß die ländlichen Arbeiter sich das Koalitionsrecht und damit auch zugleich einige nicht unbeträchtliche materielle Vorteile erringen konnten. Der Terrorismus der Großgrundbesitzer scheint allerdings mit dem Wachstum der ländlichen Arbeiterbewegung noch gleichen Schritt halten zu wollen, was freilich auf die Dauer nicht gehen wird.

Wie schlimm die Zustände Italiens sind, das beweist die alljährlich so ziemlich in gleichem Maße wiederkehrende Erscheinung der massenhaften Auswanderung italienischer Arbeiter. Diese Leute können in ihrer Heimat keine Arbeit finden — lohnende Arbeit schon gar nicht. Deutschland und Frankreich sind die Länder, welche diese Auswanderung hauptsächlich zum Ziel hat; ein starkes Kontingent geht auch nach Südamerika. In Zeiten der Krise wird diese Auswanderung für die erwähnten europäischen Länder drückend und bekanntlich haben die Konkurrenzkämpfe zwischen italienischen und französischen Arbeitern schon zu blutigen Katastrophen geführt. Wenn die Italiener als Lohnrücker auftreten, so machen wir das den Arbeitern selbst nicht zum Vorwurf; sie haben sich dabei jene Bedürfnislosigkeit angewöhnt, die allein es ihnen ermbälte, unter den heutigen Verhältnissen überhaupt noch zu leben. Die Unternehmer sind es, die diese Bedürfnislosigkeit ausnutzen und damit die Löhne drücken. Sie sollten es unterlassen, in dieser Zeit der Krise, da bei uns noch kaum eine Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt zu verspüren ist, massenhaft Italiener als Konkurrenten der deutschen Arbeiter heranzuziehen. Aber die italienischen Arbeiter, zum großen Teil auch noch durch Agenten herbeigezogen, wissen recht wohl, daß der „Patriotismus“ der deutschen Unternehmer beim Geldbeutel aufhört und daß sie sich auf die „Vaterlandslosigkeit“ der meisten derselben verlassen können. Zwar haben im vorigen Jahre zahlreiche italienische Arbeiter Deutschland wieder verlassen müssen, da für sie keine Arbeit zu finden war. Viele waren auch von Agenten geprellt worden. Das alles hat aber nicht verhindert, daß in diesem Jahre der Zugang italienischer Arbeiter so stark ist, wie kaum jemals. Er hat sogar trotz der Krise in diesem Jahre ungewöhnlich früh begonnen. Vom Bodensee wird gemeldet, daß dort gewöhnlich 400 bis 500 Mann, manch-

mal sogar bis 700 Mann an einem Tage über den See befordert werden, die dann sich in den deutschen Staaten ausbreiten. Man kann sie auf den Bahnhöfen Süddeutschlands und der Reichslande zahlreich sehen und dabei auch noch die Erscheinung beobachten, daß die Ueberfiedlung ganzer Familien häufiger ist als früher.

Der deutschen Arbeiterwelt, die von der schrecklichen Geißel der Arbeitslosigkeit so schwer heimgesucht wird, muß diese Massenemigration in einer Periode der Krise die schwersten Besorgnisse verursachen. Der deutsche Arbeiter, in einem rauerem Klima herangewachsen, kann sich nun einmal die „verdammte Bedürfnislosigkeit“ des Italieners nicht angewöhnen, der sich oft mit einer Nahrung bescheidet, die der Deutsche absolut nicht genießen könnte. Der deutsche Arbeiter braucht mehr zum Ersatz seiner verbrauchten Kräfte, und seine Ernährung muß bei den durch die ausländische Konkurrenz gedrückten Löhnen meist eine ungenügende bleiben.

Die deutschen Arbeiter, so sehr sie unter dieser Konkurrenz leiden, haben nie die Gehässigkeit gezeigt, wie sie in anderen Ländern gegen die Italiener zu Tage getreten ist. Der Klassenbewußte deutsche Arbeiter begreift, daß der Italiener eben genau so das Opfer seiner heimischen sozialen Verhältnisse ist, wie der chinesische Kuli.

Aber diese Dinge legen der italienischen Regierung die Pflicht auf, ihre Sozialpolitik dementsprechend einzurichten. Sie kann, als die Regierung eines Klassenstaates, die Kalamität nicht aus der Welt schaffen. Aber sie kann vieles dagegen thun. Sie kann eine Regelung der Arbeitszeit anstreben; sie kann bei den öffentlichen Arbeiten in Staat und Gemeinde für mehr Beschäftigung sorgen und sie kann, wenn sie das sein will, wofür sie sich ausgiebt, eine internationale Verständigung über Durchführung von Arbeiterschutzmaßnahmen anregen, die vielleicht bis zu einem gewissen Grade schon durchgeführt worden wäre, wenn Bismarck sie nicht immer wieder hintertreiben hätte, dessen Gehässigkeit gegen die Arbeiter keine Grenzen kannte. In solchen Dingen ist es besser, wenn vorläufig auch nur verhältnismäßig geringes erreicht wird, als wenn der Ausbeutungsfreiheit gar keine Schranke gezogen ist. Ohnehin müssen die Zugeständnisse schrittweise dem verhärteten Egoismus der besitzenden Klassen abgerungen werden — wenigstens in diesem Moment.

Wir haben leider keine allzu große Hoffnung, daß die italienische Regierung sich als allen diesen Aufgaben vollkommen gewachsen erweisen wird. Sie treibt zu viel Schautelpolitik.

Arbeiter, Parteigenossen! Rüstet zum 1. Mai, dem Weltfeiertag des internationalen Proletariats!

Senilleton.

Nachdruck verboten.

Ehepaar Orlov.

Von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Michael Geofanoff.

„Ach, wenn Du mich doch tötest!“ sagte Matrrena tief aufseufzend, machte sich von seiner Hand los und wandte sich von neuem von ihm ab. Und Grigorij selbst wich plötzlich vor ihr zurück. Er war bestürzt, nicht über das, was sie sagte, sondern über den Ton, in dem sie es sagte. Er hatte jene Worte schon mehr als einmal aus ihrem Munde vernommen, aber so hatte sie sie noch nie gesagt. Und daß sie sich ohne Furcht vor dem Messer von ihm weggewendet hatte, vermehrte sein Erstaunen und seine Verblüffung. Einige Sekunden vorher wäre es ihm leicht gefallen, sie zu schlagen, aber jetzt konnte er es nicht und wollte es auch nicht. Fast erschreckt durch die Gleichgültigkeit gegen seine Drohung schleuderte er das Messer auf den Tisch und fragte sie mit stumpfer Wut:

„Zum Teufel! Was willst Du eigentlich?“
„Nichts will ich, nichts!“ rief Matrrena gepreßt.
„Aber Du, was willst Du? Bist Du gekommen, mich totzuschlagen? Nun, so thu's nur!“

Grigorij sah sie an und schwieg. Er wußte nicht, was er thun sollte und er brachte keine Klarheit in seine verworrenen Empfindungen. Er war mit der bestimmten Absicht gekommen, über die Frau zu triumphieren. Gestern bei ihrem Streit war sie stärker gewesen als er, das fühlte er, und das erniedrigte ihn

vor sich selbst. Sie sollte sich unbedingt wieder vor ihm beugen, er begriff nicht, weshalb das nötig sei, aber es stand bei ihm fest, daß es nötig sei. Eine leidenschaftliche Natur — hatte er in diesen vierundzwanzig Stunden viel durchlebt und durchdacht und — als unwissender Mensch — wußte er sich in dem Chaos von Gefühlen nicht auszufinden, die die ihm von seiner Frau kühn entgegengeschleuderte, der Wahrheit entsprechende Beschuldigung in ihm erweckt hatte. Er begriff, daß das eine Auflehnung gegen ihn war, und er brachte das Messer mit, um Matrrena zu erstechen; er hätte sie auch getödtet, wenn sie seinem Verlangen, sie zu unterdrücken, nicht solch einen passiven Widerstand geleistet hätte. So aber stand sie vor ihm, wehrlos, von Gram erfüllt — und dennoch stärker als er. Es wurmte ihn, das sehen zu müssen, und dies Gefühl wirkte ernüchternd auf ihn.

„Höre — Du!“ sagte er. „Du, sei nicht widerspenstig! Du weißt, wahrhaftig, ich gebe Dir eins in die Seite... und aus ist es! — Und die ganze Geschichte hat ein Ende!... Sehr einfach...“

Da er fühlte, daß seine Worte keine Wirkung hatten, verstummte Grigorij. Matrrena stand immer noch vor ihm abgewandt und rührte sich nicht. Fieberhaft schnell ging etwas in ihr vor, wie eine Abrechnung über alles, was sie bis jetzt mit ihrem Manne erlebt hatte, und wieder pochte die zudringliche Frage: „Was soll nun werden?“

„Mortja!“ sagte Grigorij plötzlich leise, indem er sich mit der Hand auf den Tisch stützte und sich zu seiner Frau niederbeugte. „Bin ich denn schuld, daß alles so ist... nicht in Ordnung ist? ... Mir ist ja so schlimm zu Mut!“

Er drehte den Kopf hin und her und seufzte:
„Mir ist so schlimm zu Mut! Mir ist ja eng... der

Welt! Ist denn das etwa ein Leben? Da sind die Choleraerkranken — was sind sie? Können sie mir etwa helfen? Die einen werden sterben und die anderen werden genesen, ich aber muß weiterleben. Aber wie? Das ist ja kein Leben... der reine Kampf ist es... soll einen das nicht kränken? Ich weiß es doch ganz genau, nur, ich kann's nicht so sagen... daß ich so nicht leben kann... aber wie ich es nötig hätte... weiß ich nicht! Die da kuriert man und erweist ihnen alle mögliche Aufmerksamkeit... ich bin ja gesund, aber wenn meine Seele krank ist, bin ich denn besser daran als sie? Du, denk doch nach, ich bin doch schlimmer daran wie ein Choleraerkranker... ich habe im Herzen Krämpfe... da steckt der Haken... Du aber schreist mich an... Du meinst, ich wäre ein Vieh? Ein Säufer... und sonst nichts? Ach, Du... was bist Du für ein Weib! Von Holz...“

Er sprach leise und deutlich, aber sie hörte ihn kaum. Sie war zu sehr mit ihrer Kritik der Vergangenheit beschäftigt.

„Also, Du schweigst...“ sagte Grischa und lauschte dabei auf ein neues, starkes Gefühl, das in ihm wuchs. „Warum aber schweigst Du? Was willst Du?“

„Nichts will ich von Dir!“ rief Matrrena aus. „Was hast Du auf mich los, was quälst Du mich? Was ist denn los?“

„Was! Ja daß... also...“

Aber da fühlte Orlov, daß er ihr nicht sagen könne, was er gerade wollte — es so zu sagen, daß sie es auch gleich ohne weiteres verstehen könnte. Er begriff, daß sich schon etwas zwischen sie geschoben hatte, etwas, das sich nicht mehr mit Worten zerschlagen ließ, wie ein Stein...

Pfötzlich loderte hell eine wilde Wut in ihm auf. Er

hat Kupper nur wiederholt, was ihm schon vor seiner Reise nach Deutschland mitgeteilt worden ist, nämlich, daß Deutschland Schritte irgend welcher Art unternehmen werde.

Die agrarische Phalanx schließt sich unter schrillen Sammlungsrufen zusammen. Die Konservativen haben in den letzten Tagen flinke Beine bekommen; die Dringlichkeit einer Verständigung brennt ihnen auf die Fingerringel.

„Noch verfehlt“ wäre die Frage eines Zurückziehens der Vorlage und eines Appells an die Wähler. So wird der Frankfurter Zeitung aus München telegraphiert — anlässlich des Besuchs des Herrn v. Posadowsky.

In der Diätenfrage fordert das Scharfmacherorgan, die Vot. den Reichstag auf, seine Bedingungen zu formulieren. Wohl verstanden, die Scharfmacher wissen die Bedeutung der Diätenfrage für das Zustandekommen des Zolltarifs zu schätzen, und da sie selbst an der allgemeinen Angst aller Reichstagsmitglieder vor Reichstagsauflösung und Neuwahlen sehr lebhaft beteiligt sind, so setzen sie eine hochmütige Miene auf und sagen: „Was soll der Kram kosten?“

Breschen in zweiter Auflage. Die preussischen Schulbehörden in Westfalen scheinen den Ehrgeiz zu besitzen, den Namen des Städtchens zum Schibboleth der widersinnigsten Germanisierungspädagogik zu machen.

Über diese Begründung kann sich höchstens die Klerikale Presse freuen, die hier den Religionsunterricht amtlich als Hauptfach bezeichnet sieht. Im übrigen ist die ganze Maßregel durch und durch gescheitert, wie dies schon die feige Geschleier der Begründung verrät.

Abgelehnte Begnadigung. Wegen eines stattgehabten unblutig verlaufenen Pistolenduells waren zwei bei dem Landgericht bezw. bei der Staatsanwaltschaft in Pöblich beschäftigte Referendare von der dortigen Strafkammer zu sechs bezw. drei Monaten und ein dritter als Kartellträger zu drei Tagen Festungshaft verurteilt worden.

Es wäre auch noch schöner, wenn man angehende Gehebeswächter, die sich einer so flagranten Gesetzesverletzung schuldig gemacht haben, begnadigen wollte.

Mineralkraft. In einer Bürgervereinsversammlung des hannoverschen Städtchens Lehe gab der Bürgervereinsführer Augustus Kuffel über Unregelmäßigkeiten einer Kanalisationskommission, die von den sozialdemokratischen Mitgliedern aufgebrochen worden waren, ein Verzeichnis der Unternehmungen durch den Magistrat stattgefunden.

Laßt alle Hoffnung hinter Euch! Die mecklenburgischen höheren Lehrer haben vor einiger Zeit eine Denkschrift an die mecklenburgische Regierung, dann an das Ministerium und schließlich an den Herzog-Regenten und die Stände gerichtet, in der die schlimme Lage der Lehrer geschildert war.

Laßt alle Hoffnung hinter Euch, die Ihr hier eintretet! Den alten Lehrern, die sich 8 Jahre haben hinhalten lassen und erwarten, die mecklenburgische Regierung werde der Willkürherrschaft in den Gehältern der höheren Schulen der kleineren Städte ein Ende machen und den wissenschaftlichen Lehrern zu der Befolgung und zu der Stellung verhelfen, die dem höheren Lehrstand gebührt, diesen so arg gedrückten Bildnern der Jugend bleibt nichts übrig, als die öffentliche Warnung an alle jugendlichen Amtsgenossen, denen das Leben so wonnenvoll winkt.

Wenn schon die höheren Lehrer im Lande des Ochsenkopfes so reden, wie mag dann die Sprache der Volksschullehrer ausfallen, wenn sie die Flucht in die Öffentlichkeit ergreifen.

Wünschen, 2. April. Eine nette Überraschung hat die bayerische Regierung den Staatsbeamten- und Bediensteten bereitet, denen sicher in Aussicht gestellt war, daß ihnen in dieser Landtagsession eine Gehaltsaufbesserung in Form von Wohnungsgeldzuschüssen bewilligt werde.

Keine politische Nachrichten. Aus Oran wird berichtet, daß der frühere Minister des Auswärtigen Hanotaux, der in einem dort abgehaltenen geographischen Kongresse den Vorsitz führte, von einer jungen Dame im Kongresssaal überfallen und infiziert wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Die Delegationen. Wien, 2. April. Der gemeinsame Vorschlag für 1902 ist festgestellt. Die Einberufung der Delegationen ist für den 6. Mai in Aussicht genommen.

Belgien.

Der 17. Kongress der Arbeiterpartei. — Eine Herrin Millerand in Sicht?

Der diesjährige Kongress der sozialistischen Partei wurde am 30. März im Brüsseler Maison du Peuple (Volkshaus) eröffnet. Die Zahl der Delegierten war größer als sonst: über 700 Genossen vertraten 478 Organisationen.

voranzusehen war, die Frage des Bündnisses mit den Liberalen und des Frauenstimmrechts. Im Namen des Generalrats der Partei vertrat Vandervelde die Ansicht, daß man auf die Bedingungen der Liberalen eingehe, d. h. vorläufig auf die Agitation zu Gunsten des Frauenstimmrechts verzichten müsse.

Über die nächsten politischen Aussichten in Belgien sprach sich in den letzten Tagen Vandervelde in einem Interview wie folgt aus:

„So unsicher alle politischen Prophezeiungen sind, so kann man doch vernünftigerweise voraussehen, daß das allgemeine Wahlrecht in Belgien das Zusammenschmelzen der Klerikalen Mehrheit und die Bildung einer schwachen, aus Liberalen, Christlichdemokraten und Sozialisten gebildeten Majorität zur Folge haben würde, in der die Sozialisten am zahlreichsten vertreten wären.“

Alle Voransicht nach hätten wir unter solchen Umständen einige Zeit lang in Belgien eine Regierung der Linken, der die Sozialisten ihre Unterstützung gewähren müssen — unter näher zu bestimmenden Bedingungen und zu dem ausdrücklichen Zwecke, nur einige Reformen, wie den Schulzwang, eine Willkürorganisation an Stelle des jetzigen militärischen Regimes u. dergl., durchzuführen.

Allein, es läßt sich desgleichen leicht voraussehen, daß unsere augenblickliche Allianz nur von kurzer Dauer sein und daß sich bald gegen den Sozialismus eine Regierung der konservativen Konzentration unter der Führung der katholischen Partei bilden wird.

Ich sprach soeben von einer „Regierung der Linken“. Ob diese Regierung, wie es manche unserer Freunde glauben, auch sozialistische Minister zählen dürfte? Es ist schwer zu wissen, was die Arbeiterpartei in ihrer Mehrheit darüber beschließen würde. Die prinzipiellen Gesichtspunkte sind hier dieselben wie in Frankreich, hingegen die tatsächlichen Verhältnisse waren sicher andere, denn auf Grund des allgemeinen Wahlrechts würden die Sozialisten in Belgien die Mehrheit innerhalb der Kammermehrheit bilden.

Immerhin war das französische Experiment — trotz der unzulänglichen Bemühungen Millerands, ein ernstes Werk zu schaffen — so negativ, so verhängnisvoll, daß sogar unter den ganz gemäßigten Elementen der belgischen Arbeiterpartei jetzt eine sehr bezeichnende Reaktion gegen jeden Gedanken an eine Beteiligung der Sozialisten an der bürgerlichen Regierung herrscht.“

Rusland.

Die Demonstration in Odessa.

Einige Tage nach der grandiosen Demonstration in Petersburg fand eine ähnliche auch in Odessa statt. Die Polizei hatte alle Vorkehrungen zu dem Tage der Bauernemanzipation getroffen, in der Meinung, die Organisationsmänner hätten die Demonstration für diesen Tag angelegt, man hatte sie aber durch falsche Denunziationen genaueführt. Sie nahm Massenhaftungen und Verhaftungen vor, bei denen es ihr wohl gelang, Flugblätter und einige für die Demonstration vorbereiteten Fahnen zu konfiszieren, die leitenden Komitees der Bewegung blieben aber unberührt und als am Sonnabend den 8. März um 12 Uhr mittags plötzlich die Deribasische Straße sich mit großen Menschenmengen zu füllen begann, da mußte die Polizei einsehen, daß ihre Bemühungen fruchtlos geblieben waren.

Die Opfer der jüngsten revolutionären Bewegung. Die Gesellschaft des Roten Kreuzes von Kiew (Verein zur Unterstützung der Opfer der Arbeiterbewegung) veröffentlicht bemerkenswerte Biffern betr. die „politischen“ Gefangenen — der einen genannten Stadt Südrusslands.

Holzarbeiter-Verband.

Sonnabend den 5. April abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
 im Pantheon, Dresdener Str.
 Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Redakteur **Jaech** über: **Sozialdemokratie und Arbeiter-Schaft**. 2. Stimmwahl zwischen Meusch-Lepzig u. Starke-Dresden als Delegierte zum Gewerkschaftsfongress in Stuttgart. 3. Bericht u. Neuwahl der Kartellbelegierten. 4. Verhandlungsangelegenheiten. [3086]

Die Mitgliedsbücher sind vorzulegen, ohne dieselben kein Zutritt.
 Alle Mitglieder werden aufgefordert zu erscheinen. Die Lokalverwaltung.

Konsum-Verein L.-Connwitz und Umgeg.

(E. G. m. b. H.)

Den geehrten Mitgliedern von unserer Bruder-Genossenschaft L.-Plagwitz und Umgegend zur Nachricht, daß wir **Sonnabend den 5. April d. J.** in **L.-Kleinzschocher, Bahnhofstrasse 2a**, ein **Special-Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren** eröffnen, welches wir zur gefälligen Benutzung empfehlen. **Der Vorstand.** [8085]

Achtung!
Steinetreiber von Leipzig und Umgegend.
 Freitag den 4. April
Versammlung
 im **Gosenthal, Dufourstraße.**
 Tagesordnung: 1. Jährlicher Kasseebericht. 2. Neuwahl der örtlichen Verwaltung. 3. Lokalfrage. 4. Gewerkschaftliches. Das Erscheinen der Kollegen ist wegen der wichtigen Tagesordnung notwendig. **Der Vertrauensmann.** [8087]

Achtung, Bauhilfsarbeiter!
Aufforderung!
 Seit 14 Tagen sind noch Listen ausstehend. Wir ersuchen, die selben spätestens bis **Sonnabend den 5. April** abzugeben. Nächste Woche werden Listennummern und Empfänger derselben veröffentlicht. [8098]

An **Jedermann** liefere ich auf **Teilzahlung** **Möbel, Konfektion, Kleiderstoffe** **S. Sachs**
 Gegr. 1880. * Nikolaistr. 31.

Für **Sofa-Bezüge** empfehlen wir **allerbilligst** **doppelbreiten bunten Moquette-Plüsch** von 5,80 M. an. **Kameeltaschen** **Glatte und gemusterte Plüsch** **Einfarbige Stoffe** in reicher Auswahl.
Teppiche **Borlagen** **Gardinen, weiss und crème** **Portièren** **Käuferstoffe.**
Schäfer & Thomas
 Brühl 45
 parterre und 1. Etage.
 En gros und en détail. [2616]

3 Stück Plüsch-Garnituren
10 Stück Plüsch-Sofas
 in weniger modernen Bezügen, aber solide, saubere Arbeit, verkaufe **mit 30 Prozent Rabatt**
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
 Lange Straße 33, Nähe Marienplatz.
 Ia. Nähmaschinen M. 65.
 Ia. Wringmaschinen M. 14-20.
 Waffendorfer Str. 18
Fahrräder-Sommerlatte.

Krystall-Palast — Alberthalle.
Königl. Rumänischer
Cirkus Cesar Sidoli.
 Heute Donnerstag den 3. April abends 8 Uhr
Grosse Extra-Vorstellung
 Das Programm enthält 16 Nummern.
8 Russische Rapphengste, in Freiheit vorgef. v. Frau Dir. Sidoli.
Mlle. Adrejene, ber. Schulkreiterin, m. ihr Springpferd Milton, springt 2 1/2 m Höhe. **8 Goldfuchshengste**, Original-Dressur, vorgef. vom Dir. Sidoli. **The 3 Meteors**, die besten Luftgymnastiker der Welt.
Mister Julius Seeth mit seinen 25 männl. Löwen.
 Morgen Freitag **High-Life.**
 Vorverkauf bei Herrn Flatau, Cigarrengeschäft Goethestrasse, sowie von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im Cirkus. [3089]

Querstr. 24 Restaurant Wanderer (Inh.: Max Schröter)
 empfiehlt seinen als vorzüglich anerkannten **Mittagstisch** inkl. Suppe 50 Pfg. **Fr. Lagerbier** von C. B. Raumann, echt bayer. **Ervorbier**. **Schöne rauchfreie Gasts- und Frühstückstube.** Jeden Freitag **Schlachtfest**, abends **frische Galleiswürstchen** sowie **Sonnabends Schweinsknochen.** [2876]

Das Baumwollwaren-Geschäft
 von **Hermann Kriegel**
Plagwitz, Merseburger Str. 23
 vormals
Detail-Verkauf
d. Leipziger Baumwollspinnerei
 empfiehlt **Barchent**, roh, gebleicht und bunt, **Kessels- und Hemdenstoffe**, **Dowlad**, **Leib**, **Betts- und Tischwäsche**, **Damast**, **Intels**, **Taschen- und Handtücher**, fertige **Herren- und Frauenhemden**, **Schürzen- und Waschlenderstoffe** zu **Fabrikpreisen**.
Ausstattungen werden in **sorgfältigster Weise** ausgeführt. [9718]

Gelegenheits-Käufe.
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
 kaufen Sie zu **stainend billigen Preisen** bei
Tobias Schmul, Nikolaistr. 35.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 Wiederverkäufer erhalten **hohen Rabatt.** [2877]

Photograph **Atelier**
Pirkau & Gehler
Leipzig
 Aufnahmest. Sonn- von 9-5 Uhr.
 Turnersstr. 11. u. Wochentags

Franz. Oelsardinen, Marken **Splendides, Revolver, Edelin, Vellier-fredes** in 1/2, Dolan, 40/50 Fische, hat großen Vorrat
E. Killies, Fischwaren-Geschäft
 Reudnitz, Mühlstraße 8.

Reparatur-Werkstatt
 für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges.
 (Frühere Firma: G. Neidlinger)
 Leipzig, Augustusplatz 1.
 Größtes und ältestes (6839) Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands.
 Auf der Pariser Weltausstellung wurde den **Original-Singer-Maschinen** der **Grand Prix**, der höchste Preis der Ausstellung, zuerkannt.

Zur gef. Beachtung!
 Alle von anderen Nähmaschinen-geschäften unter dem Namen „Singer“ angebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Monats-Garderobe
 10 **Alle Herren** können sich **habelegant** und **sehr billig** kleiden. **Reue** und **wenig getragene Anzüge, Fracks, Dolan, Frühjahrs-Paletots, Gesellschaft-Anzüge**, auch **leibliche**.
 10 **Schau!** **Wronz Bleichergasse 10**
Goldene Krone, zu beachten.
 Bitte u. mit **Bl. Bleichergasse** zu verwechseln.

POPP
 Sportwagen 4, 6, 8, 10 A
 Sportwagen mit Gummi 10-15 A
 Reformwagen 14 A [2835]
 Reformwagen mit Gummi 20 A
 Umlegbare Kinderstühle 3 A
Panorama.

Dienstag u. Freitag Schlachtfest
 Von früh 1/2 7 Uhr an **Wendisch**.
E. Vetter, Ländchenweg 16.
Hente frischgeschlacht. Rossfleisch.
G. Köppe, Kleinzschoch, Lutherstr. 14.
 Pferde zum Schlachten kauft **D. O.**

Sofort darauf zu warten.
 Herrensohlen u. Absatzfedern v. 1.00 an
 Damensohlen u. Absatzfedern v. 1.50 an
 Kindersohlen u. Absatzfedern v. 0.80-1.50
 Flickerei, Schuhveränd. schnell, gut, billig
 Gummistübe 1 A.
Dampfschneidmähwerk **Münzstraße 7.**

Reichsstr. 29/31 **Reichs-Magazin** Reichsstr. 29/31
 offeriert zum **Schul-Anfang:** [2919]

Schultafeln 9, 20 und 23 Pfg.	Radlergummi Stück 3 und 5 Pfg.
Stahlfedern Duzend 5 und 10 Pfg.	Tafelschwämme zu 3, 5 und 10 Pfg.
Federhalter Stück 3 und 5 Pfg.	Nähkästen zu 25 u. 50 Pfg. bis 2 M.
Reissbrettstifte 12 Stück 5 Pfg.	Stahlscheren zu 40 und 50 Pfg.

Schulranzen für Knaben 50 Pfg.
Schulranzen mit Blüschbede 1.- M.
Schulranzen, imitiert Seehund 1.- M.
Schulranzen, hell Blüsch 1.65 M.
Schulranzen, Leder 3.- M.
Schulranzen, echt Seehund 3.- M.
Schulranzen, Leder, Seehund 4.- M.
Schulranzen, Hindleder 7.25 M.
Schulranzen, Tigerfell 1.65 M.

Schultaschen für Mädchen 50 Pfg.
Schultaschen, gewägt 1.- M.
Schultaschen, verstellbar 2.- M.
Schultaschen, braun Leder imitiert 2.25 M.
Schultaschen, Leder mit Schloß 3.- M.
Schultaschen, braun mit Blüsch 2.50 M.
Schultaschen, braun Leder 3.50 M.
Schultaschen, ganz Blüsch 2.75 M.
Schultaschen, Mi-bleder 7.- M.

Federkästen 15, 18, 25, 35, 45 Pfg.
Collegien-Mappen 25 Pfg., 50 Pfg. bis zu 4.50 M.
Botanisiertrommeln 25 Pfg., 45 Pfg., 80 Pfg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Gefängnis im ganzen 285 Personen. Darunter sog. Intelligenz — 131, Arbeiter — 154 Personen. Nach dem Geschlecht gerechnet, waren 241 Männer und 44 Frauen inhaftiert.

Alle diese Gefangenen haben im Laufe des Jahres 1901 zusammen über 39 Jahre im Gefängnis verbracht! Der Kampf um die Freiheit wird im Lenzreiche teuer bezahlt!

Das Attentat. — Die abgefallene Revolution. Moskau, 2. April. Nach Mitteilungen der Blätter war die Hauslehrerin Mart, welche den Oberpolizeimeister Trepow in dessen Arbeitszimmer erschießen wollte, wegen Teilnahme an den Februar-Unruhen in Haft genommen worden.

Der Krieg in Südafrika. Ein Begegnungsgefecht. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria besagt: Oberst Laforey meldet aus Boschmanskop von einem letzten Gefecht, das am 31. März stattgefunden hat.

Grausamkeiten englischer Offiziere und deren Bestrafung. Aus Melbourne wurde dieser Tage gemeldet, daß die Bureau im Oktober vorigen Jahres einen Offizier der Buschmänner im Komatiport-Distrikt grausam mißhandelt und geißelt, worauf vier andere australische Offiziere aus Rache dafür 12 Büren vor eine Art Kriegsgericht gestellt und erschossen hatten.

Im Distrikt Komatiport (St-Transvaal) wurde im Oktober 1901 ein englischer Offizier mit ausgekochenen Augen tot aufgefunden. In der Nähe des Blases, wo die Leiche aufgefunden worden war, wurden bald darauf von einem Corps Australier 11 Büren angetroffen, die nun ohne jeden Anhaltspunkt der Unthat bezichtigt und ohne Prozeß hingerichtet wurden.

Derselben Quelle zufolge haben drei andere Offiziere folgendes verübt: Im Distrikt Pietersburg hatten sie 23 burische Männer, Frauen und Kinder, die sich friedlich innerhalb ihrer Wagenburg befanden und beim Angriff der Engländer zum Zeichen der Ergebung mit ihren Händen und anderen Zeichen winkten, ohne Erbarmen hinschlachten lassen.

Die beiden Quellen zufolge haben drei andere Offiziere folgendes verübt: Im Distrikt Pietersburg hatten sie 23 burische Männer, Frauen und Kinder, die sich friedlich innerhalb ihrer Wagenburg befanden und beim Angriff der Engländer zum Zeichen der Ergebung mit ihren Händen und anderen Zeichen winkten, ohne Erbarmen hinschlachten lassen.

find. Unter denselben soll sich ein Oberst und der Sohn eines englischen Admirals befinden.

Sächsischer Landtag.

s. Dresden, 2. April.

67. Sitzung der Zweiten Kammer.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung, der ersten nach den Osterferien, standen einige

Petitionen.

Weiteres Interesse davon hat die des Landwirtes Karl Eichhorn in Eitenberg um Vergütung von Wildschäden.

Abg. Heymann giebt als Referent zunächst ihren wesentlichen Inhalt wieder. Der Petent beklagt sich bitter über die Art, wie von den Behörden die Wildschadenersatz-Angelegenheiten behandelt würden; die Taxatoren, die mit Ermittlung und Feststellung des Schadens betraut würden, verständen nichts von der Sache.

Der Referent der Deputation, Abgeordneter Löffler, behauptet, daß auch in diesem Falle die Deputation nicht in der Lage war, etwas anderes zu thun, als die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Soziale Rundschau.

Folkswirtschaftliches.

Arbeitsgesellschaften und Arbeiter. Dem Hamburger Echo ist dieser Tage der Brief eines Aktionärs an seinen Bankier zu Gesicht gekommen, worin er schreibt: „Ich erlaube Sie ganz besonders, nicht bloß, wie es in Ihrem Schreiben heißt, die Interessen der Aktionäre zu wahren, sondern auch und ebenso nachdrücklich, die Interessen sämtlicher Arbeiter, Angestellten und Bediensteten, sowie diejenigen der Berufsrisikofreier.“

Der Jahresgewinn der amerikanischen Stahlwerke. Nach einer Bekanntgabe der Direktoren der United States Steel-Corpo-

ration wird der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 111 007 005 Dollar (das sind fast 450 Millionen Mark) veranschlagt.

Fahrradfabriken der Vereinigten Staaten. Die Produktion von Zweis- und Dreirädern in den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte im Jahre 1900 einen erheblich höheren Wert als 1890.

Sozialpolitisches. Im Zeichen der Krise. Nach der vorläufigen Mitteilung des kaiserlichen Statistischen Amtes zur Konkursstatistik gelangten im 4. Vierteljahr 1901 im deutschen Reich 2933 neue Konkurse zur Zählung, gegen 2371 im 4. Vierteljahr 1900.

Gewerkschaftliches.

Eine Eingabe um die Achtstundenschicht wird demnächst der Gewerksverein christlicher Bergleute an die Zechenleitungen Rheinlands-Westfalens machen, wie der Vorstehende Bruhl am Osterdienstag in einer Versammlung zu Gelsenkirchen erklärte.

Die Arbeiter in Greiz. Greiz ist leider durch das Verhalten einzelner Fabrikanten, welche trotz gegebenen „Ehrenwortes“ maßregeln, gefährdet. Die Maßregelungen betreffen Leute, auch Arbeiterinnen, die während des Streiks Kommissionsmitglieder waren.

Die Maler, Lackierer und Kunstreicher Sachsen beschließen auf ihrem Provinzialtag in Zwickau, um die Agitation noch besser und wirksamer betreiben zu können, für Sachsen einen eigenen besoldeten Beamten anzustellen.

Die Gutarbeiter und Arbeiterinnen Breslaus sind in eine Bewegung getreten, um die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde zu erlangen. Dieser betrug die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden, ausschließlich der Frühstücks-, Mittags- und Vesperpausen.

Auf dem Braunkohlenwerke Gildau in Lütkenau stellten, wie aus Görtz berichtet wird, gestern 150 Arbeiter die Arbeit ein. Der Grund ist in von der Verwaltung in Aussicht gestellten, nicht unerheblichen Lohnverrückungen zu suchen.

Ausland französischer Textilarbeiter. In Reims ist ein Textilarbeiterausstand ausgebrochen, der fortwährend an Ausdehnung gewinnt. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Ausständigen etwa 4000.

Tapetlerstreik. In Düsseldorf sind die Tapezierer, Polsterer und Dekorateur in einen Streik eingetreten. Sie fordern den neunständigen Arbeitstag.

Grubenarbeiterausstand in Nordamerika. Aus Alaska (Pennsylvania) wird unterm 2. April berichtet: Heute wurde ein Ausstand erklärt, dem sich 10 000 Grubenarbeiter der „Rocheater and Pittsburg Coal and Iron Company“ angeschlossen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Sehr optimistisch sieht die Finanzdeputation der Ersten Kammer die Finanzlage an. Die Deputation hat, wie es heißt, die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer als ein Ganzes aufgefaßt. Die Reform der Einkommensteuer besteht nur in dem 2prozentigen Zuschlag, bei dem die unteren und Mittelklassen zum Teil noch härter getroffen werden als die oberen.

Kleine Chronik.

Leipzig, 2. April.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater gelangt am Freitag die Oper Luise zur Aufführung. — Im Alten Theater wird Altfeldberg wiederholt.

Am Sonnabend geht im Neuen Theater Jadviga in Scene. — Im Alten Theater findet am Sonnabend die Erstaufführung des vieraktigen heiteren Phantasiestücks Das ewig-Weibliche von Robert Misch statt.

Für Sonntag ist das Repertoire wie folgt entworfen: Im Neuen Theater ist Der fliegende Holländer angelegt; im Alten Theater wird nachmittags 1/3 Uhr für den Leipziger Arbeiterverein Doktor Klaus gegeben; abends 7 Uhr die Komödie Das ewig-Weibliche wiederholt.

Am Mittwoch den 9. April findet im Neuen Theater bei aufgehobenem Abonnement die Studentenaufführung der Räuber statt, in welcher vom k. k. Schauspielhaus in Berlin Fr. Rosa Woppe und die Herren Adalbert Matkowsky und Oberregisseur Max Grube mitwirken.

Waldens Gemälde Der Sommerstag wurde von einem Kunstfreunde der Gemäldegalerie zu Dresden geschenkt.

Eine Forschungsreise nach dem magnetischen Nordpol wird von Kapitän Amundsen geplant, der über sein Vorhaben in der letzten Sitzung der Norwegischen Geographischen Gesellschaft genauere Mitteilungen gemacht hat.

bertraut machen mußte, den magnetischen Südpol nicht auffinden zu können, faßte er den Entschluß, wenigstens den magnetischen Nordpol bei nächster Gelegenheit genauer auszukundschaften.

Aus Johannes Brahms musikalischen Nachlaß, der sich im Besitze der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde befindet, werden demnächst 11 Orgelchoralvorspiele im Verlage von B. Schirmer in Berlin erscheinen.

u. Woher stammt der Ruducktrieb? Jetzt bei beginnendem Frühling fangen nach und nach alle Vögel an, ein Nest zu bauen, nur der Ruduck, in dieser Hinsicht unter allen unseren Vögeln eine merkwürdige Ausnahme bildend, verschmäht es, sich ein eigenes Heim zu errichten, sondern legt, wie alt und jung bekannt ist, seine Eier in die Nester anderer Vögel und überläßt es diesen, die von ihm gelegten Eier auszubrüten und dann, wenn die jungen Ruducke aus dem Ei geschlüpft sind und im Nest hocken, diese zu füttern.

In der Weststraße wurde gestern nachmittag ein 42 Jahre alter Steinbock aus P. Gohlis von einem Kurzhalsgehirn umgerissen und überfahren, wobei er einen Unterkieferbruch davontrug.

Warnet. Ein förmlicher Ueberfall fand in der Nacht zum dritten Feiertag in dem Gasthause zum Altersschlächten statt. Drei Männer kamen gegen 2 Uhr und verlangten nach Bier; es wurde ihnen zunächst verweigert mit dem Hinweis, daß Schlachtkühe infolge ihres schroffen Auftretens und um Skandal zu vermeiden, ließ sich der Inhaber herbei und verabreichte noch drei Schüsseln Bier.

Tommen. In dem dem Jahresbericht beigegebenen Verzeichnis derjenigen, die freiwillige Beiträge an die Vereinigung abführen, finden sich jedoch Namen von Personen vor, deren sonstiges Verhalten den Arbeitern gegenüber mit dem Zweck der Vereinigung durchaus nicht in Einklang zu bringen ist.

Bevollmächtigter des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Berichtigung. Unser Berichterstatter von der Landeskonferenz schreibt: Im Antrage Sandermann, wonach die Anträge 2 und 4 den fünf Komitees überwiesen werden sollen, muß es statt Anträge 2 und 4 „Anträge 1 und 2“ heißen.

Theatervorstellungen. Neues Theater. Donnerstag den 3. April: 86. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot): Es lebe das Leben. Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Ort der Handlung: Berlin. In den ersten drei und im fünften Akte bei Graf Kellinghausen, im vierten Akte bei Baron Richard Wölffling. Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Schauff.-Preise. Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. Billet-Verkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr.

Altes Theater. Donnerstag den 3. April: Jodwiga. Operette in 3 Akten frei nach Scilbe von P. Hirschberger und Robert Kohl. Musik von Rudolf Dellinger.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Gew. Preise. Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. Billet-Verkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten. Freitag: Speiseanstalt I (Johannplatz): Kartoffelst. u. Wöhren mit Schweinefleisch. Speiseanstalt II (Rosentalgasse): Sauertrant u. Kartoffeln mit Pfeffer.

Berein Gewerkschaftskarteil für Leipzig und Umgegend. Vorsitzender: August Hüttig, 2. Vize: August Hüttig, 3. Vize: August Hüttig. Geschäftsstelle: Köpcke-Str. 2, III.

Vereine und Versammlungen.

Mitgliederversammlung des Deutschen Kürschner-Verbandes (Zentrale Lindenau). Zunächst giebt der Vorsitzende bekannt, daß die Zentrale vom Hauptvorstande genehmigt und beim hiesigen Polizeiamte angemeldet worden ist.

Von Nah und Fern.

Ein sensationeller Selbstmordversuch. Paris, 2. April. Der Romanschriftsteller Dubut de Larestre stürzte sich heute nachmittag in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster seiner im vierten Stock belegenen Wohnung auf die Straße und erlitt tödliche Verletzungen.

Lezte Nachrichten.

Das englische Kriegsministerium giebt bekannt, daß sich am 30. März in der Nähe von Barberton in Transvaal ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet hat. 39 Soldaten wurden getötet, 45 verletzt.

Mies, 3. April. Gestern abend gegen 8 Uhr stürzte der zwölfjährige Sohn des Schaffners Jaenichen unweit der Elbe in die Jutina. Seine Mutter sprang ihm nach, um ihn zu retten, wurde jedoch vom Schläge getroffen, während der Knabe erkrankt. Beide Leichen sind gefunden.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. G., Leipzig. Wenn die Mieter höher pränumerando bezahlen, so können Sie das auch fernhin verlangen. Falls Sie schriftliche Verträge nicht haben, nach denen eine sofortige Auflösung der Mietverhältnisse angängig wäre, so bleibt nur übrig, den Mietzins beim Amtsgericht einzufordern.

Briefkasten der Redaktion.

H. R., Täubchenweg. 1. Die Namen des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden finden Sie in der gestrigen Nummer in der Rubrik Leipziger Angelegenheiten und unter der Spitzmarke Arbeiterüberlieferung. Die Namen der Beisitzer sind unbekannt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Ueber die Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter war in Nr. 72 der Leipziger Volkszeitung ein Artikel enthalten, aus dem hervorgeht, daß die Vereinigung in lobenswerter Weise bestrebt ist, kranken und in Not geratenen Arbeitern zu Hilfe zu kommen.

Billige Schuhwaren 14 Markthalenstrasse 14.

Morgen früh eintreffend: Cablian, ohne Kopf à Pfund 16 Pf. Schafwolle à Pfund 18 Pf. Weißwolle à Pfund 20 Pf. O.C. Matthes, Lindenau, Merseburger Str. Möbel liefert solid und billig 2528 E. Panster Plagwitz Grossschlocher Merseburger Straße 18 Hauptstraße 84. Speisekartoffeln, mehrl. 10 Pf. 25, Mehle 15 Pf. Robert Funke, Lindenau Ecke Hundorfer u. Wettinerstr.

Billig! Billig! 25 Bettstellen mit Matratzen sind einzeln mit 5 A Anzahlung u. wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben. S. Osswald, Stüngsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Hermann Baumann 7 Südstrasse 7 macht Freunde u. Genossen auf die billigsten solid gefertigten Arbeits-Werkzeuge, Holzwaren, Schuhe u. Stiefel aufmerksam. Curt Eule, Dresdener Str. 53 empfiehlt erstkl. Fahrräder zu bill. Preisen. Zubehörteile sportbillig, bei größter Auswahl. Lenkstangen, I. Qual., 4.50, Pedale v. 8.50 an, Acetylen-Lat. v. 2.80 an.

Cigarren, Cigaretten und Tabak empfiehlt E. Kriebler, 2. Plagwitz Bismarckstr. 50. NB. Abonnements auf die Volkszeitung werden jederzeit entgegen genommen.

Gardinen in weiß und crème für 1 bis 4 Fenster passend statt 4.—, 7.—, 9.—, 12.— jezt 2.50, 4.—, 5.75, 8.— kommen in dieser Woche zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Hugo Blum Wäsche- u. Ausstattungsmagazin 9 Reichsstrasse 9 part., I. u. 2. Eeg.

Für den Garten. Sämerolen, Knollen, Stauden, Rosen, hochstämmig und niedrig, Boorenstrücker u. Gemüsepflanzen empfehlen in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen 3098 Pabst & Kunert Leipzig, Windmühlstr. 23. Empfehle meine Damenbinden Gummifäden für Massage, Wachen- und Krankenpflege. 3110 Gührer-Augenbohrer, Goldleisten für zahrende Kinder. Preisliste 30 Pf. Frau Auguste. Graf, Nikolaistr. 4.

Total-Fussverkauft Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts 24 Mikolaistr. 24. 24 Mikolaistr. 24. Partiewarengeschäft Ph. Einsiedler 24 Mikolaistrasse 24. 24 Mikolaistrasse 24. Vorzeiger dieser Annonce erhalten 5 Prozent Extra-Rabatt, darum ausschneiden.

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I. am Markt u. Rathaus. Empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste Frühjahrs-Modells, komplette Anzüge, alle Jagons u. Westen. Eleg. Fracks u. Gesellschaftsanzüge, auch leihweise. Käufe und Verkäufe. Pneum. Rober, tabellos, umständehalber, sofort f. 40 A zu verk. Anger, Zwellnauendorfer Str. 28, S. r., II. r. 1 Brodhaus-Verifon, 17 Bände, Jubil.-Ausg., sowie andere Bücher billig zu verkaufen. Gef. Offert. unt. P. B. an die Exp. d. Bl. Pilsch-Ottom, 45. Sofa 20, Sofrånko 16, Bettst. m. Matr. 18 A. Burgstr. 9, I. Herrenanz. 20 Mk., Burschenanz. 15 Mk., wösch. 1 Mk. Reudnitz, Kapellenstr. 3. Barth, Kurprinzstraße 24. Eleg. Kinderwagen, v. 12.18, Puppenw. 1.60, Kinderst. 5.03 Hand-u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Nr. 87. Schöne Schürzen selten billig. Rein Baden. Mittelstraße 26, p. Fahrrad bill. z. verk. So., Lange Str. 32. Leere Cigarrenkisten verkauft Vorleis, Markthalenstr. 12. Eine Ich. Wärrtafel billig zu verkaufen. Volkmarstr. Kirchstraße 41, S. I. Sofa bill. zu verk. Sternwartenstr. 49, IV. Güterh. Kinderwagen billig zu verk. Thomastußstraße 20, S. IV, I. Gebr. Schulbücher f. 8. Klasse zu kaufen gesucht. Lindenau, Hohe Straße 5, II. I. Wirtshaus kauft Herm. Klaus, Rürnbergstr. 37, p.

Möbel-Auktion.

Freitag, 4. April, vorm. 10 Uhr, Windmühlstr. 14, 1 Wohnungseinrichtung, gebrauchte Ruhbaumöbel, Rohreinfüllble, gr. Vorkaasschrank, Tischschränke, f. Küchenschränke, Kleiderkränze, Vertikos, Säulen-Spiegel, gute Federbetten u. versch. Herm. Mündy, Aukt.

Gebr. Singer-Nähmaschinen

von 15 Mk. an. Reparatur u. Ersatzteile billig. Kleinwert, b. Original-Victoria. Lehrkurse in der modernen Kunstnäher. H. Schube, Petersstraße 34, im Hof. Lind., Giessortstr. 2. Int. Speisehaus, Burgstr. 24. 1.70 Mk.

Altes Gold

Gebr. Wöbel kauft Medaillen, Burgstr. 9, I. kauft z. höchst. Preisen Uhrmacher Becker, Rausch, Steinweg 28.

Vermischte Anzeigen.

Gnadengesuche. Gesuche jed. Art, Res. und Auskunft erteilt Ringgasse 8, II. r. Reisende für Wanderschmied, Hands. gegen z. sucht für ganz Sachsen A. Ruempler, Berlin W. 57. Alle Arten Wäsche werden sauber gefärbt Gohlis, Straßburger Str. 20, IV. Einige tüchtige, solide Monteure

der Holzbearbeitungsmaschinen-Branche werden in dauernde Stellung bei gutem Gehalt gesucht. Gebrüder Paul, München. Großes sauberes Schulmädchen zur Aufwart. gef. Könnertstr. 25, III. I.

Wohnungsanzeigen.

Schönes Logis, St. R., R., 240 A, 1. Stock zu vermieten Moltkestr. 28 b, S. IV, I. Große leere Stube sofort zu vermieten Kleinschöcher, Schöner Weg 29, III. r. Leere Stube oder Schlafstube Kleinschöcher, Albersstr. 13, III. I. Frbl. Schlafst. f. 2 Herren sof. zu vermieten Plagwitz, Hschockerstraße 20, I. r. Freundliche Schlafstube für Mädchen 8100] Lutherstr. 22, I. Mitte.

Familienanzeigen.

Ihrem I. Papa Franz Haupt b. best. Wirtsh. zum heut. Geburtstag. Drama u. Gsta. Unserem alten Genossen und Sangesbruder Herrn Karl Wolf nebst Gemahlin zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche. Die Parteilgenossen u. die Sängerabteilung des Arbeitervereins für Zwenkau und Umgegend. 8090]

Am 3. Osterfeiertag früh 1/8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unfer lieber Bruder

Karl Hermann Uhlemann im Alter von 23 Jahren. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an L. Schlegel, den 3. April 1902. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Freitag früh 1/10 Uhr vom Krankenhaus St. Jakob aus.

Landesversammlung der Sozialdemokratie Sachsens.

a. Meissen, 2. April 1902.

Die heutige Vormittagsstimmung wird kurz nach 9 Uhr vom Vorsitzenden, Schmidt-Meissen, eröffnet. Er bringt ein Beschlussschreiben eines Genossen aus Meissen zur Kenntnis der Versammlung, das in dem Wunsche gipfelt, der Meißener Kreis möge unserer Partei beizutreten...

Die Landtagswahlen.

Schulze-Cossebaude (Berichterstatler): Parteigenossen! In Leipzig war geplant, die beiden Punkte unserer Tagesordnung, die Wichtigkeit des Landtags und die Landtagswahlen, zusammen zu behandeln. Die Agitationskomitees waren jedoch der Ansicht, man sollte über die beiden Punkte getrennt beraten...

Das Dreiklassenwahlrecht bietet nicht nur in Bezug auf unsere Organisation außerordentliche Schwierigkeiten, sondern auch hinsichtlich seiner komplizierten Technik. Diese kennen die Parteigenossen im allgemeinen noch viel zu wenig. Hier ist nicht nur der Ort, ausführlich darauf einzugehen...

Notwendig ist aber auch, daß unsere Presse den Landtagswahlen eine größere Bedeutung beimeißt als bisher. Es muß ja angegeben werden, daß es in letzter Zeit besser geworden ist. Bei der letzten Wahl hat besonders die Sächsische Arbeiterzeitung eine Reihe guter Artikel gebracht...

größer geworden sei. Das ist wohl nicht der Fall, aber ich kann versichern, daß sich die Leipziger Genossen solange an der Wahl beteiligen werden, solange nicht etwas anderes beschlossen wird.

Roß-Leipzig: Ich möchte den Vorwurf zurückweisen, daß die Leipziger Volkszeitung eine gewisse Abneigung während der Wahl empfunden hätte. Davon habe ich nichts gemerkt. (Lärm des Genossen Schulze: vor der Wahl) Nein, es ist gesagt worden während der Wahl. Im übrigen bin ich der Meinung, daß man auch ohne Wahlbeteiligung gegen das Dreiklassenwahlrecht agitieren kann...

Goldstein: Wir werden vergeblich warten müssen, daß die Regierung uns eine Wahlreform vorlegt. Ich hatte aber erwartet, daß das Centralkomitee wenigstens die Zahlen über das Ergebnis der letzten Landtagswahl veröffentlicht, die durch die Fragebogen ermittelt worden sind. Etwas ist doch eingegangen. Ich hätte aber das Wort nicht genommen, wenn Genosse Schulze nicht die Bemerkung gemacht hätte, daß Sächsische Volksblatt habe gegen die Wahlbeteiligung geschrieben. (Schulze ruft: früher.) Ja, Genosse Schulze hat sich so verlaßentlich ausgesprochen, daß man nicht klar wurde...

Pinkau-Leipzig: Da wir im nächsten Jahre auf der Landeskonferenz wieder über die Wahlbeteiligung sprechen werden, sind lange Auseinandersetzungen heute nicht am Platze. Ich will mich nun gegen die Behauptung des Genossen Roß wenden, wonach die Leipziger Genossen auf dem alten Standpunkte ständen. Nach meiner Ansicht hat die Wahlbeteiligung jetzt mehr Anhänger in Leipzig als früher. Das zeigt meiner Ansicht nach auch die Wahlbeteiligung. Ich gebe aber zu, daß man darüber verschiedener Meinung sein kann...

Sindermann-Dresden: Wenn Goldstein den Bericht des Centralkomitees genau durchgelesen hätte, würde er den Vorwurf gegen das Centralkomitee unterlassen haben. Wenn nichts eingeht, können wir auch keine Zahlen geben. Nun hat Genosse Schulze gesagt, die Zeitungen hätten bei der Landtagswahl ihre Schuldigkeit nicht getan. Das trifft nur auf frühere Zeiten zu. Bei den letzten Wahlen haben alle vier Blätter in Sachsen ihre Schuldigkeit voll getan. Nun müßten aber auch die fortgesetzten Angriffe auf die Beschlüsse der Landesversammlung und des Parteitags über die Wahlbeteiligung eingestellt werden...

Beyer-Leipzig: Es hat keinen Zweck, die alten Sachen wieder aufzurühren. Bezüglich der letzten Landtagswahlen haben wir keinen Anlaß, Trübsal zu blasen. Wir haben ganz hübsche Resultate in der dritten Klasse zu verzeichnen und sind auch in der zweiten Klasse vorgekommen. Wir müssen aber auch, wenn wir uns einmal beteiligen, mit voller Wucht in den Kampf gehen. Wir scheint, daß man es in dieser Beziehung bei der letzten Wahl hat fehlen lassen. Ich sehe nicht ein, weshalb wir ein so gutes Agitationsmittel, wie die Landtagswahlen, unbenutzt lassen sollen...

Goldstein: Das Agitationskomitee hätte sich das Material aus der bürgerlichen Presse sammeln sollen. Es sind ziemlich vollständige Wahlergebnisse veröffentlicht worden. Ohne Zahlenresultate hat die ganze Diskussion keinen Zweck. Da haben wir nun das Referat gehört und ich weiß immer noch nichts über die letzten Landtagswahlen. Ein Schlusantrag wird angenommen. Sindermann-Dresden (persönlich): Die Zahlen in der bürgerlichen Presse hätte er geprüft, aber gefunden, daß sie nicht richtig seien.

Die nächsten Reichstagswahlen. Zu diesem Punkte sollte anfangs Genosse Beyer referieren. Da dieser jedoch eben erst von einem Krankheitsanfall genesen ist, übernimmt an seiner Stelle das Referat Genosse Gradnauer. Der Redner weist eingangs darauf hin, daß es sich nicht darum handeln könne, ein umfassendes Bild von der Reichspolitik zu geben...

Genosse Gradnauer: Der Redner weist eingangs darauf hin, daß es sich nicht darum handeln könne, ein umfassendes Bild von der Reichspolitik zu geben. Diese Dinge sind, so führt er aus, bekannt und es liegt keine Notwendigkeit vor, in ähnlicher Weise darüber zu berichten, wie Genosse Goldstein das gestern über die politische Situation in Sachsen getan hat. Es kommt vielmehr nur darauf an, einige für die Reichstagswahlagitation besonders wichtige Momente herauszugreifen. Es ist auffallend, daß wir uns schon jetzt mit den Reichstagswahlen beschäftigen. Es ist aber durchaus zweckmäßig, sich so früh als möglich mit den Reichstagswahlen zu beschäftigen und wenn möglich, schon jetzt in die Vorbereitungen einzutreten...

von dem schweren Unrecht, das uns durch die Wahlrechtsveränderung und das Dreiklassenwahlrecht zugefügt wurde. Wohl werden auch die Genossen in Preußen durch ein Dreiklassenwahlrecht beeinträchtigt, aber es ist ganz etwas anderes, ob ein Volk ein Wahlrecht noch nicht hat, oder ob man es ihm genommen hat. Der Wahlrechtsraub ist ein Unrecht, das fortgesetzt die größte Verbitterung in den Gemütern erregt. Wir haben schon damals, als uns das Dreiklassenwahlrecht auferlegt wurde, erklärt: Wir für unsere Abgeordneten aus dem Landtage, so werden wir dafür sorgen, daß mehr Sozialdemokraten in den Reichstag kommen. Nun, wir sind in dieser Richtung schon erfolgreich tätig gewesen, wir wissen aber auch, daß wir in der begonnenen Weise fortzufahren haben. Die Zahl der ordnungsparteilichen Reichstagsabgeordneten Sachsens muß immer geringer werden. Wie mag dem sächsischen König zu Mute sein, der alle Jahre die bürgerlichen Reichstagsabgeordneten Sachsens empfängt, und dabei bemerken muß, daß das Häuflein immer mehr zusammenschmilzt. Jetzt sind es nur noch 11 und wir werden dafür sorgen, daß es noch weniger werden.

Wenn wir nun einen Blick auf die Resultate der Reichstagswahl von 1898 werfen, so können wir wohl im allgemeinen sagen, sie sind befriedigend, aber wir haben schon damals gesagt, gut sind sie nicht. Wir haben damals in 11 von den 23 Reichstagswahlkreisen gesiegt, haben 4 neue Mandate erobert und einen Stimmengewinn von 20 000 bezogen können. Die Zahl der generellen Stimmen ist ständig zurückgegangen. Sie betrug 1890 830 000, 1895 820 000 und 1898 nur noch 805 000. Dagegen ergaben wir 1890 241 000, 1895 270 000 und 1898 290 000 Stimmen. Während 1890 die Gegner noch einen Vorsprung von 90 000 Stimmen hatten, sind sie uns jetzt nur noch um 6000 Stimmen voraus. So günstig dieses Bild auch aussieht, so wird es doch unangenehm getrübt durch die Thatfache, daß wir nicht nur zwei Kreise — den 15. und 28. — verloren haben, sondern auch in einigen Wahlkreisen Stimmenrückgang zu verzeichnen haben. Das ist bedauernd für uns. Wir müssen uns zur Aufgabe machen, diese ungünstigen Wahlkreise ganz besonders zu bearbeiten und vorzunehmen, damit so etwas nicht wieder vorkommt.

Der Kampfboden im nächsten Reichstagswahlkampf scheint allerdings günstig für uns zu sein. Das sind die Folgen der junkerlichen Interessenpolitik und der hier nach Selbstbereicherung. Wenn das Volk sieht, wie der Zollwuchertarif dahin führen muß, unsere Industrie in einer Weise in Mitleidenschaft zu ziehen, daß Arbeitslosigkeit und andere Mißstände die Folge sein müssen, so muß diese Erkenntnis unseren Gegnern, die diese Politik betreiben, allerdings nachteilig werden. Wir können daher nur lebhaft wünschen, daß die Wahlen unter der Parole des Zollwuchers stattfinden. Auch die übrige Politik der Reichsregierung muß uns zu statten kommen. — Der Redner verbreitet sich sodann ausführlicher über den Kampf um den Zolltarif. Man sagt, so führt er aus, wir wollten Obstruktion treiben. Nun, wir denken nicht daran, mit Pfeifen und Fußbedeln zu arbeiten; wir werden aber für eine gründliche und eingehende Beratung der mehr als 1000 Positionen des Zolltarifs sorgen. (Heiterkeit.) Jetzt hat man erst 43 Positionen in der Kommission beraten und zwar nur erst in der ersten Lesung. Dann kommt noch die zweite Lesung und die zwei Lesungen im Reichstage. Man sieht, die Geschäfte kann noch lange dauern.

Mehrfach hat man sich dahin ausgesprochen, es könnte eine Auflösung des Reichstags erfolgen. Ich will nicht prophezeien, aber das darf man sagen, es wäre kaum zu verstehen, wenn die Regierung jetzt eine Reichstagsauflösung vornähme. Die Regierung kann sich nur auf eine kleine Zahl Nationalliberalen stützen; alle anderen Parteien hat sie, allerdings aus verschiedenen Gründen, zu Gegnern in der Zolltariffrage. Doch wie es auch kommen möge, wir müssen unter allen Umständen gerüstet sein.

In dem Kampfe um den Brotwuchertarif hat Herr v. Meißel im Reichstage eine höchst originelle Ansicht vertreten. Er sagte: „In Sachsen ist nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Landwirtschaft treibend, die anderen leben von der Industrie und dem Handel. Die Landwirtschaft in Sachsen treiben, nicht einmal alle an dem Brotwucher interessiert sind. Er bewies, daß die sächsische Regierung nur Sinn und Herz hat für die Handvoll Großgrundbesitzer. Er offenbarte, daß die sächsische Regierung gegen die Interessen der übergroßen Mehrheit der sächsischen Bevölkerung Politik treibt. Warum nimmt denn die preussische Regierung nicht Rücksicht auf die Interessen anderer Bundesstaaten? Warum soll denn gerade Sachsen Selbstverleugung üben? Die Erklärung des Herrn v. Meißel beweist, daß sich Sachsen nur als ein Anhängsel Preußens fühlt. Nur die Rücksicht auf die konservativen Interessen bestimmen die sächsische Regierung. Ja, der preussische Minister v. Rheinbaben hat das Geheimnis unserer heutigen Geheißung enthüllt, als er gestand: Gewiß, wir müssen für unsere Junker und den Landadel sorgen; denn woher sollten wir sonst unsere höheren Beamten und Offiziere nehmen? Der Ausdruck führt uns in den Kern der Sache. Es ist ein hochpolitischer Kampf, den wir führen. Die ganze politische Zukunft unseres Reiches steht auf dem Spiele. Die preussische Junkerklasse geht wirtschaftlich zu Grunde. Politisch ist sie aber um so mächtiger geworden. Die wirtschaftlich mächtige Bourgeoisie stellt keine politische Macht dar. Das Wesen der deutschen Bourgeoisie besteht darin, daß sie keine einflussreiche Bourgeoisie ist, wie es die Engländer und Franzosen sind. Der Erfolg der deutschen Bourgeoisie erschöpft sich nur darin, in die Junkerklasse einzufleischen und Offizierstellen zu erringen. Wir stehen heute noch bis an den Hals im Mittelalter. Die Junkerklasse erhält und verteidigt alle rückständigen Einrichtungen. Die Junker sind die Vertreter der Reaktion auf allen Gebieten. Aus dieser Klasse kommt der Widerstand gegen alle Fortschritte. In der Sozialreform herrscht völliger Stillstand. Der einzige Fortschritt ist zu verzeichnen auf dem Gebiete des Militarismus, Materialismus und der Reichsverwaltung. (Heiterkeit.) Haben wir doch schon die dritte Milliarde Reichsschulden erreicht. (Hört, hört!) Im Kampfe für die Volksrechte stehen wir ganz allein in Sachsen. Das politische Bild des Parteienverhältnisses hat sich nicht geändert. Ein Moment nur ist neu hinzugekommen: Die Entwicklung der deutschsozialen Reformpartei. Diese Partei trat früher als große reformatorische Partei in die politische Arena. Aber schon 1898 konnten wir bei der Reichstagswahl den Verfall feststellen. Damals verlor sie ihre wichtigsten Positionen. Die angeblich neue Partei hat sich jetzt nicht gezeigt, mit den so sehr von ihr bekämpften Konservativen ein Wahlkompromiß abzuschließen. Antisemiten und Konservative haben eine Verteilung der Jagdgründe vorgenommen. Sie unterstützen sich gegenseitig. Die Reformpartei ist jetzt hinfort als eine konservative Partei, nur als eine konservative Partei mit größerem Maul zu betrachten. (Zustimmung, Heiterkeit.)

Für die nächste Reichstagswahl lassen Sie uns schon von dieser Stunde die Agitation aufnehmen. Eine uns günstige Wahl wird einen großen Einfluß auf die politische Entwicklung des deutschen Reiches und Sachsens ausüben. (Beifall.)

Gemeindepolitik.

Karl Niemann-Chemnitz: Ueber unsere Verpflichtung zur Beteiligung an den Gemeindevahlen herrscht seit Jahrzehnten Einigkeit. Nach der letzten Bestimmung existieren in Sachsen 741 sozialdemokratische Gemeindevorte, darunter 173 ansehnliche. In den ländlichen Gemeinden haben es unsere Genossen leichter, Erfolge zu erzielen als in den Städten, wo die Wahlbeteiligung abhängig gemacht wird von der Erwerbung des Bürgerrechts. Die Erwerbung des Bürgerrechtes durch Arbeiter suchen dann

